



SIEBENQUELL

Gott als Kontrolleur?

„Eure Lebendigkeit war zu klein!“



Wie viel Leben haben Menschen sich schon versagt aus Angst – Angst, etwas falsch zu machen, Angst, was andere zu ihrem Tun wohl sagen werden, Angst, aus dem Rahmen zu fallen, . . .

Oft steckt dahinter ein bestimmtes Gottesbild. Dieses Gottesbild zeichnet Gott als jemand, der sich grundsätzlich nur für eines interessiert, nämlich die Größe unserer Sünden. Oft wird eine Karikatur Gottes aufgestellt, in dem er einen strengen Normenkatalog führt, wie ein Eckenspäher ständig prüft, ob wir alles richtig machen, der alles, was wir sagen und tun, beurteilt und zensiert, um die genaue Größenordnung unserer Sünden festzustellen. Vor diesem Gott und vor seinem Urteil werden wir immer Angst haben müssen, denn er interessiert sich nicht für unser Leben, sondern nur für die Teile unseres Lebens, die nicht gelingen.

Die Tage des Advents widmen sich der Besinnung auf die Erwartung des Herrn, dessen Geburt in diese Welt verheißen ist, so wie damals auch heute. Immer ist im Blick auch die Erwartung, wie er einst kommen wird »zu richten die Lebenden und die Toten«. Die kritischen Fragen bleiben: Wie

kommt er in unsere Welt? Was hat er auf dem Herzen? Was sind seine Anliegen? Es ist nicht nur heilsam, sondern dringend notwendig, unsere Vorstellungen darüber, wie Gott kommt, zu überprüfen. Denn davon hängt ab, wie wir leben, ob in Angst vor dem endlos, nervigen kontrollbesessenen Gott, der es kaum erwarten kann, uns auf frischer Tat zu ertappen, oder in Freiheit vor einem Gott, der sich Sorgen macht über seine Menschen. Lesen wir Worte des Schweizer Pfarrers und Dichters Kurt Marti dazu:

*wenn
die bücher aufgetan werden*

*wenn sich herausstellen wird
dass sie niemals geführt worden sind:
weder gedankenprotokolle noch sündenregister
weder mikro-filme noch computerkarteien*

*wenn
die Bücher aufgetan werden*

*und siehe! auf seite eins:
»habt ihr mich für einen
eckenspäher und schnüffler gehalten?«*

*und siehe! auf seite zwei:
»der große aufpasser
oder unbruder: eure erfindung!«*

*und siehe! auf seite drei:
»nicht eure sünden waren zu groß –
eure lebendigkeit war zu klein!«*

*wenn
die bücher aufgetan werden*

»eure lebendigkeit war zu klein!« - den alten Kelten würde das Herz aufgehen, denn für sie war die größte Sünde das ungelebte Leben. Wachsen, blühen, reifen, in Bewegung geraten, stolpern und wieder aufstehen, sich freuen und trauern, sich sorgen und feiern, wachen und schlafen, jubeln und weinen, sich streiten und sich versöhnen – die Fülle des Lebens, die Gott uns wünscht, ist noch viel mehr!

Er lockt uns, er sehnt sich nach unserer Lebendigkeit, er nimmt teil an der ganzen Spannweite unseres Lebens – um uns das zu zeigen, kam er in die Welt.

»Fürchte dich nicht, du hast Gnade gefunden bei Gott!« ist nicht nur die Botschaft des Engels an Maria. Sie gilt jedem von uns. »Fürchte dich nicht! Lass das Leben, das in dir ist, wachsen. Vertraue dem, der dich geschaffen und gewollt hat. In seinem Blick auf dich liegt übergroße Gnade.«

Lassen wir uns das in diesen Wochen gesagt sein!

Rosemarie Monnerjahn/ Erik Riechers SAC

12. Dezember 2013